

Friedrich Dürrenmatt **Die Physiker**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | WERNER WINN

ZUSÄTZLICHE
MATERIALIEN



STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Der historische Hintergrund	3
1 Die Entwicklung der Atombombe	3
2 Der Kalte Krieg	5
3 Situation und Rolle der Wissenschaft	7
Biografie und Entstehungsgeschichte	9
1 Biografische Skizze: Friedrich Dürrenmatt	9
2 Anregungen und Einflüsse – Zur Entstehung der <i>Physiker</i>	17
Inhaltsangabe	31
Textanalyse und Interpretation	39
1 Aufbau	39
2 Die Gestaltung von Raum und Zeit	41
3 Hauptfiguren	44
4 Gattungsfragen	56
5 Sprachliche Form	66
6 Themen und Motive	77
7 Interpretation von Schlüsselstellen	89
Aufnahme und Nachwirkung	101
Literaturverzeichnis	103
Anmerkungen	105

Autor: Dr. Werner Winkler

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

es gibt Fragen, die besonders junge Menschen beschäftigen, weil ihre Beantwortung deren Zukunft maßgeblich beeinflussen kann. Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts rückt dabei immer mehr die Wissenschaft in den Mittelpunkt des Interesses. Ihre rasante Entwicklung wird besonders kontrovers diskutiert. Im Fokus stehen vor allem drei Fragen:

- Gibt es moralische Grenzen für wissenschaftliches Arbeiten?
- Inwieweit sind Wissenschaftler für ihre Forschungen verantwortlich?
- Welche Rolle spielen sie im wirtschaftlichen und politischen Machtgefüge der Gegenwart?

Diesen Themen ging Friedrich Dürrenmatt in seiner Komödie *Die Physiker* nach. Er tat dies während der Zeit des Kalten Krieges, als ein irrsinniger Rüstungswetlauf der Supermächte die Welt in eine nukleare Katastrophe zu stürzen schien. Der Autor glaubte eine Ursache in der Einstellung von Wissenschaftlern gegenüber staatlichen Forderungen erkennen zu können.

Die vorliegende *Interpretationshilfe* will Ihnen den Zugang zu diesem Werk erleichtern, indem sie Ihnen Anregungen zur Analyse und Deutung anbietet und Sie zugleich mit Dürrenmatts dramentheoretischen Vorstellungen vertraut macht.

Zunächst wird auf das **historische Umfeld** eingegangen, wie es sich in der Entwicklung der atomaren Waffentechnik, den Ereignissen des Kalten Krieges und der Situation der damaligen Wissenschaft darstellt. Anschließend erhalten Sie Informationen zur **Biografie des Autors** und zu wichtigen **Anregungen und Einflüssen**, die zur Entstehung des Werks geführt haben.

Ein szenenstrukturierter **Inhaltsüberblick** schließt sich an.

Den Hauptteil bildet das umfangreiche Kapitel **Analyse und Interpretation**. Darin werden der **Aufbau** sowie **Ort und Zeit**

des Geschehens beschrieben, die **Hauptfiguren** charakterisiert, **Gattungsfragen** in den Blick genommen und **sprachliche Besonderheiten** erfasst. Zudem behandelt dieser Abschnitt ausführlich **thematische Schwerpunkte** und wichtige **Motive**. Zwei **Schlüsselstellen** werden eingehender interpretiert.

Das letzte Kapitel bietet einen Überblick über die **Rezeption** und Adaption des Stücks. Schließlich finden Sie noch Hinweise zur verwendeten **Literatur**.

Werner Winkler

Werner Winkler

Das Kursanatorium Waldhaus Vulpera

Dürrenmatt litt an Übergewicht und Diabetes. 1959 kam er als Patient ins Kursanatorium Waldhaus Vulpera bei Schuls im Unterengadin (vgl. TANTOW, S. 148, S. 262). Zur Zuckerwertbestimmung im Blut wurden Tes-Tape-Streifen verwendet, die Dürrenmatt nach eigener Aussage an das delphische Orakel¹³ erinnerten. Auf den langen, vom Arzt verordneten Spaziergängen durch die schluchten- und waldreiche Gegend fragte er sich, ob der **Ödipus-Stoff** auf die Gegenwart übertragbar sei. So entstanden die Urkonzepte zu *Der Meteor* und *Die Physiker*:

Warum mir „Die Physiker“ [. . .] einfielen, vermag ich nicht zu sagen, es sei denn, mein grüner Tes-Tape-Streifen erinnerte mich an das Orakel, das Ödipus, von Korinth kommend, in Delphi so verwirrte, daß er nach Theben und in sein Schicksal flüchtete [. . .] Wem der Tes-Tape-Streifen grün wird, weiß sein Schicksal auch, und weil ich es wußte, war ich nun in Vulpera und lief immer in die gleiche Schlucht hinein und den gleichen Berg hinauf und hinunter. Zwei Jahre später schrieb ich „Die Physiker“, fünf Jahre später den „Meteor“. (Stoffe IV–IX, S. 32 f.)

Literarische Anregungen

Griechischer Mythos; Sophokles „König Ödipus“: In den Erzählungen des Vaters hatte Dürrenmatt zum ersten Mal von Ödipus gehört, der seinem Schicksal nicht ausweichen konnte. Dessen Geschichte, im griechischen Mythos vorgegeben und von Sophokles (497/496–406/405 v. Chr.) dramatisch bearbeitet, bewegte Dürrenmatt sehr. Wiederholt betonte er, dass er einen „umgekehrten Ödipus“ schreiben wolle.¹⁴ Im neunten der „21 Punkte zu den *Physikern*“ belegt Dürrenmatt seine These, nach der der Zufall die Menschen dann „am schlimmsten“ treffe, „wenn sie durch ihn das Gegenteil ihres Ziels erreichen“ (S. 92). Als Beispiel führt er das vorherbestimmte Los des Ödipus an: Ödipus erfährt vom delphischen Orakel, dass er seinen Vater erschlagen und sei-

ne Mutter heiraten werde. Deshalb flüchtet er von seinen angeblichen Eltern König Polybos und Königin Periboia (auch Merope) von Korinth.

Nach Dürrenmatt befinden sich die Forscher in einer **Ödipus-situation**: Diese wissen zwar um die Gefahren, die ihre Erkenntnisse in falschen Händen ausrichten könnten, sie sind aber **nicht in der Lage, die Katastrophe zu verhindern**, weil die moralische Entwicklung der Welt mit den Entdeckungen der Wissenschaftler nicht Schritt halten konnte:

„Die Physiker“ denken das Ödipus-Motiv weiter. An die Stelle des Orakels ist die Wissenschaft getreten. Der Wissenschaftler ist in der Lage, abschätzen zu können, was die Ergebnisse seiner Forschungen unter Umständen zu bewirken vermögen: die Vernichtung der Menschheit. Möbius versucht, den Gefahren seiner physikalischen Ergebnisse dadurch zu entgehen, daß er sich ins Irrenhaus flüchtet. Er stellt sich verrückt. Dieses entspricht der Flucht des Ödipus vor dem Schicksal, das ihm das Orakel ankündigt, nach Theben. Hier greift der Zufall ein. Ödipus flüchtet in die falsche Stadt, Möbius in das falsche Irrenhaus.

(WA Bd. 25, S. 151)

Schließlich „führen beide Wege in die Katastrophe: Ödipus tötet seinen Vater und heiratet seine Mutter, Möbius kann das von ihm Gedachte nicht ungedacht machen“ (RAMSPECK, zitiert nach RITTER, S. 115; siehe Anmerkung 14).

Jean Giraudoux „Die Irre von Chaillot“: Jean Giraudoux (1882–1944) Stück *Die Irre von Chaillot (La Folle de Chaillot)* zeigt eine verkehrte Welt, in der skrupellose und machtbesessene Geschäftemacher das Sagen haben und in ihrem Wahn Schönes und Individuelles vernichten wollen. Sie werden von der „Irren“, einer armen alten Frau, die aber unter ihnen die einzige Vernünftige ist, zur Strecke gebracht. Der Autor sieht die Welt pessimistisch, denn in ihr gehören menschliche Tugenden in den

Bereich des Unnormalen. Dürrenmatt dürfte das Stück, das im Juni 1946 im Zürcher Schauspielhaus in deutscher Sprache eraufgeführt wurde, vermutlich gekannt haben. Vor allem das **Motiv der verrückten Welt**, in der das Irre das eigentlich Vernünftige und das Normale das Abwegige ist, wird ihn interessiert haben. Allerdings siegt bei Giraudoux schließlich doch das Gute.

Bertolt Brecht „Leben des Galilei“: Brecht (1898–1956) hat in drei Fassungen das Leben des italienischen Astronomen Galileo Galilei (1564–1642) auf die Bühne gebracht und dabei dem historischen Fakt einen aktuellen Bezug gegeben. Die erste Fassung entstand 1938/39 im dänischen Exil als Reaktion auf die erfolgreiche Spaltung des Uran-Atoms durch Otto Hahn, die zweite Fassung 1945/46 im amerikanischen Exil nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki, die letzte, die Berliner Fassung, geht wesentlich auf die amerikanische zurück und wurde nach der Entwicklung der Wasserstoffbombe 1954/56 geschrieben.

Galilei konnte um 1600 mit seinen Forschungen die Berechnungen von Kopernikus¹⁵ bestätigen, nach denen sich die Erde um die Sonne dreht. Dieses heliozentrische Weltbild stand im Gegensatz zu der herkömmlichen geozentrischen Auffassung, deren Vertreter die Erde als den Mittelpunkt des Universums betrachteten. Da das neue Weltbild die festen Vorstellungen von Kirche



Galileo Galilei (1564–1642)

und Staat und damit auch deren Macht hätte gefährden können, zwang die Inquisition Galilei unter Androhung der Folter zum Widerruf. Der Astronom konnte aber insgeheim weiterforschen.

Dürrenmatt hat die dritte Fassung Brechts gekannt. In ihr stellt der Autor stärker als in den früheren Fassungen die besondere **Verantwortung des Wissenschaftlers** heraus. Dieser dürfe seine Forschungen nicht von seiner **sozialen Verpflichtung** trennen und sich keineswegs durch „selbstsüchtige Machthaber“ (Brecht: *Leben des Galilei*, S. 154) einschüchtern lassen. Er müsse sogar zu heroischen Opfern bereit sein, um sein eigentliches Ziel zu erreichen: „die Mühseligkeit der menschlichen Existenz zu erleichtern“ (ebd.). Galilei begreift schließlich seinen Widerruf als Verrat: „Ich hatte als Wissenschaftler eine einzigartige Möglichkeit. In meiner Zeit erreichte die Astronomie die Marktplätze. Unter diesen ganz besonderen Umständen hätte die Standhaftigkeit eines Mannes große Erschütterungen hervorrufen können. Hätte ich widerstanden, hätten die Naturwissenschaftler etwas wie den hippokratischen Eid der Ärzte entwickeln können, das Gelöbnis, ihr Wissen einzig zum Wohle der Menschheit anzuwenden!“ (Ebd., S. 154 f.)

Brecht und Dürrenmatt wurden durch wissenschaftliche Entwicklungen zu ihren Werken motiviert. Beide ahnten deren gefährliche Folgen. Deshalb appellierten sie eindringlich an die Verantwortung der Wissenschaftler. Sie taten es allerdings mit unterschiedlichen Zielsetzungen, die vom jeweiligen Weltbild bestimmt wurden. Brecht glaubte an die kritische Vernunft und die Entscheidungsfreiheit des Menschen, die eine positive Entwicklung der Geschichte ermöglichen. Dürrenmatt dagegen sah die Welt von Chaos und Zufall bestimmt, in der der Einzelne keinen Entscheidungsspielraum besitze. Für ihn gab es nur eine negative Zukunftsperspektive. Während nach Brecht der Wissenschaftler mit seinen Erkenntnissen in die Öffentlichkeit gehen muss, um so zur positiven Entwicklung der Gesellschaft beizutragen, forderte Dürrenmatt den Rückzug der Wissenschaftler, denn ihre Forschung sei zu gefährlich geworden. „In der Freiheit sind unsere Gedanken Sprengstoff“ (S. 75), erklärt Möbius.

Übersicht: Anregungen und Einflüsse

Persönliche Erfahrungen

Elternhaus:

- griech. Mythos (Ödipus)
- existenzielle u. ethische Fragen

Schulzeit:

- Astronomie
- Physik

Örtlichkeiten:

- Ambivalenz des Dorfes: Geborgenheit und Enge
- die Stadt: Welt als Labyrinth
- Préfargier: Bedrohliches
- Vulpera: Ödipus-Stoff

Literarische Einflüsse

Sophokles: *König Ödipus*

→ Fluchmotiv, Unentrinnbarkeit

Brecht: *Leben des Galilei*

→ Verantwortung des Wissenschaftlers

Giraudoux: *Die Irre von Chaillot*

→ Machtgier; verrückte Welt

Dürrenmatt: *Der Erfinder*

→ satirische Bearbeitung der Atombomben-Thematik



Dürrenmatt
Die Physiker
Komödie

Diogenes

Weltpolitik

Nationalsozialismus:

Welt als Folterkammer

Kalter Krieg:

Vormachtstreben der Supermächte; Rüstungswettlauf; Kriegsgefahr

Nuklearwaffenproduktion:

Gefahr der Weltvernichtung

Wissenschaft

Kernforschung: Risiken,

Ambivalenz: Segen und Fluch

Beteiligung am Bau von Atombomben: Freiheit und Abhängigkeit der Wissenschaft; Verantwortung

Anregung: R. Jungk:

Heller als tausend Sonnen



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK